

# STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

## PREUSSENS HOFMUSIK I

»STURM UND DRANG« – DAS TOR ZUR ROMANTIK

WERKE VON Carl Friedrich Abel, Johann Christian Bach,  
Johann Gottlieb Graun, Christoph Schaffrath  
und Carl Philipp Emanuel Bach

VIOLA DA GAMBA, MUSIKALISCHE LEITUNG . . . . Vittorio Ghielmi

### PREUSSENS HOFMUSIK

I. VIOLINE . . . . . Laura Volkwein, Martha Cohen, Philipp Schell  
II. VIOLINE . . . . . David Delgado, Nora Hapca, Asaf Levy  
VIOLA . . . . . Boris Bardenhagen, Helene Wilke  
VIOLONCELLO . . . . . Alexander Kovalev, Lillia Keyes  
KONTRABASS . . . . . Otto Tolonen  
OBOE . . . . . Michael Hertel, Raphael Carvalho Rodrigues Laranjeira  
FAGOTT . . . . . Jamie Louise White  
HORN . . . . . Yun Zeng, Sebastian Posch  
CEMBALO . . . . . Tim Ribchester

Sa 4. und So 5. November 2023 15.00

APOLLOSAAL

# PROGRAMM

Carl Friedrich Abel (1723–1787) SINFONIE ES-DUR OP. 7 NR. 6  
I. Allegro  
II. Andante  
III. Allegro assai

Carl Friedrich Abel aus »Improvisation Book New York  
Drexel Collection«  
Adagio – Moderato – Allegro  
für Viola da gamba solo

Johann Christian Bach (1735–1782) SINFONIE G-MOLL OP. 6 NR. 6  
I. Allegro  
II. Andante  
III. Allegro molto

Johann Gottlieb Graun (ca. 1702–1771) CONCERTO D-MOLL für Viola da gamba,  
Streicher und Basso continuo  
I. Allegro ma non tanto  
II. Adagio  
III. Allegro

Christoph Schaffrath (ca. 1710–1763) SINFONIA A 4 D-MOLL CSWV:6  
I. Allegro  
II. Andante  
III. Allegro

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788) SINFONIE ES-DUR WQ. 179  
I. Prestissimo  
II. Larghetto  
III. Presto

# VORKLASSIK UND PRÄROMANTIK AUS BERLIN UND DER WELT

TEXT VON Detlef Giese

Die mittleren Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts bilden einen Zeitraum großer Umbrüche und Neuorientierungen, auch und gerade im Reich der Musik. Eine neue Ästhetik bricht sich Bahn, für die gleich mehrere Benennungen üblich geworden sind: Empfindsamkeit etwa, auch Vor- oder Frühklassik, nicht zuletzt auch »Sturm und Drang«. Vor allem im letzteren »Label« – im Grunde ja ein Doppelbegriff – spiegelt sich ein offensichtlicher Veränderungswille, gar ein revolutionäres Potential, der vielen Werken dieser Zeit und mehr noch der Form ihrer Darbietung eigen ist. »Sturm und Drang« ist durchaus buchstäblich zu verstehen, in dem Bestreben, bislang gültige Konzepte mit kühnem Schwung zu überwinden.

Insbesondere zeigt sich das auf der Ebene des musikalischen Ausdrucks, der im Sinne von Unmittelbarkeit und Wirkungskraft in eine neue Dimension vorstößt. Expressive Kundgaben waren nun nicht länger – wie in der Ästhetik des Barock – durch die Darstellung festgefügtter Affekte, für die es ein entsprechendes musikalisches »Vokabular« gab, fundiert und gebändigt, sie traten nunmehr völlig unverstellt zutage, in einem sehr direkten Zusammenspiel von Musikern und Hörern. Diejenigen, welche die Klänge mit ihren Instrumenten oder Stimmen erzeugten, zielten damit ganz unmittelbar auf das Empfinden und das Seelenleben derjenigen, welche die

Musik hörend aufnehmen. Das führte wesentlich auch dazu, dass abrupte Wechsel, von einem Moment auf den anderen, der musikalischen Gestalten und des ihnen innewohnenden Ausdrucks stattfanden, die von den Musikern initiiert und von den Hörern nachvollzogen wurden. Ein Mehr an Empfinden war die Folge, eine spürbare Intensivierung des emotionalen Erlebens, auch ein Mehr an Expressivität überhaupt – all das, was nachmals im 19. Jahrhundert, in der Ära der musikalischen Romantik, vollends zum Tragen kommen sollte.

Eine ganze Reihe von Komponisten, zugleich häufig auch führende Instrumentalvirtuosen, waren die Träger dieser musikgeschichtlich so einschneidenden Entwicklungen – das Herauswachsen aus der Tradition ging einher mit dem Gang in neue, unbekannte Bereiche der musikalischen Formenwelt und des musikalischen Ausdrucks. Einer von ihnen ist der aus dem anhaltinischen Köthen stammende CARL FRIEDRICH ABEL, Sohn des bekannten Gambenspielers Christian Ferdinand Abel, der in der von Johann Sebastian Bach zwischen 1717 und 1723 – dem Geburtsjahr des jüngeren Abel – geleiteten kleinen, aber sehr leistungsfähigen Köthener Hofkapelle als »Premier-Musicus« aktiv war. Nach einigen Jahren als Musiker an der Dresdner Hofkapelle und weiteren Stationen in Süddeutschland und Frankreich gelangte Abel junior, inzwischen als Komponist und Gambist recht prominent, 1759 nach London. Hier begann er Konzerte zu geben und erlangte rasch einen größeren Bekanntheitsgrad, sowohl im bürgerlichen als auch im höfischen Musikleben. Eindruck machten vor allem seine Sinfonien, in denen der neue Geist der Gegenwart Ausdruck und Gestalt gewann – sie sind entscheidende Wegmarken hin zu Haydn und Mozart, die mit ihren Werken sukzessive den klassischen Stil entwickelten und befestigten. Der junge Mozart jedenfalls, der 1764 als Achtjähriger nach London kam, ist von Abel beeinflusst worden; dessen Sinfonie Es-Dur op. 7 Nr. 6, komponiert 1762, galt einige Zeit als ein Werk Mozarts, da er zu Studienzwecke für sich eine Abschrift angefertigt hatte.

In der britischen Metropole hatte Mozart auch Johann Christian Bach kennengelernt, den jüngsten Sohn Johann Sebastians. In Mailand war dieser zu einem Opernkomponisten von Rang gereift, in London wurde er in erster Linie als Schöpfer von Instrumentalmusik bekannt. Die ab 1764 gemeinsam mit Carl Friedrich Abel begründeten und geleiteten »Bach Abel Concerts«, die sie auch und gerade mit eigenen Werken bereicherten, gelten als erste Abonnementkonzertreihe der Geschichte, mit vorbildhaftem Charakter: Ästhetisch wurde hier der Wiener Klassik der Weg bereitet, organisatorisch waren die beiden zeitweilig sehr erfolgreichen Konzertunternehmer in gleichem Maße zukunftsweisend.

FÜR JOHANN CHRISTIAN BACH als Komponisten trifft das ebenso zu, sind seine Sinfonien doch geradezu Paradebeispiele für den musikalischen »Sturm und Drang«. Insbesondere die wahrscheinlich in den späten 1760er Jahren entstandene g-Moll-Sinfonie op. 6/6 (die einzige Sinfonie Bachs in einer Molltonart) lässt mit ihren prägnanten Tonfolgen, geschärften Rhythmen und dynamischen Kontrasten eine gesteigerte expressive Kraft erkennen.

Mehr als zwei Jahrzehnte älter als sein Bruder war CARL PHILIPP EMANUEL BACH, eine wahrhafte Größe der Musik seiner Zeit – wenn man im 18. Jahrhundert von »Bach« sprach, meinte man zumeist Carl Philipp und nicht Johann Sebastian. Als Cembalist in der Berliner Hofkapelle von König Friedrich II. begann er in jungen Jahren seine formidable Karriere. In Berlin, wo er bei Hof wie auch in der Stadt eine herausragende Rolle spielte, komponierte er auch seine Sinfonie Es-Dur, von 1757 datierend. Nicht allzu oft hat Carl Philipp Emanuel Bach derart avanciert die musikalischen Charakteristika des »Sturm und Drang« zur Erscheinung und zum Klingen gebracht wie in diesem Werk. Überraschende harmonische Wendungen sind einkomponiert, auch ein teils jäher, übergangsloser Wechsel der Affekte – und auch hier ist es der intensivierte musikalische Ausdruck, der sich als essentiell erweist.

In Berlin hatte es der zweite Sohn des »Alten Bach« u. a. mit zwei Virtuosen und Komponisten zu tun, die auf je eigene Art der Musikentwicklung Impulse gaben. JOHANN GOTTLIEB GRAUN – dessen jüngerer Bruder Carl Heinrich dem Preußenkönig Friedrich II. als Hofkapellmeister und favorisierter Opernkomponist diente – war jahrzehntelang als Konzertmeister und Kammermusiker für den musikbegeisterten Monarchen tätig, ein äußerst fähiger Violinist und Ensembleleiter. CHRISTOPH SCHAFFRATH wirkte an der Seite von Carl Philipp Emanuel Bach als Cembalist und Komponist am preußischen Hof. Dass er viel für das Cembalo komponierte, kann nicht verwundern, sein Schaffen umfasst neben viel Kammermusik aber auch rund 20 Sinfonien. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war Berlin zweifellos ein Zentrum der europäischen Kunstmusik, die weit auf den Kontinent hin ausstrahlte, ein Zentrum jedenfalls der modernen Ästhetik der Empfindsamkeit und des »Sturm und Drang«.

## PREUSSENS HOFMUSIK

Preußens Hofmusik – unter diesem Namen haben sich vor rund zwei Jahrzehnten Musiker:innen der traditionsreichen Staatskapelle Berlin, die auf eine mehr als 450-jährige Geschichte zurückblicken kann, zusammengefunden. Angeleitet von dem Violinisten Stephan Mai, Gründungsmitglied der Akademie für Alte Musik Berlin, sowie von Matthias Wilke und Laura Volkwein aus den Reihen der Staatskapelle widmet sich das Ensemble vor allem einem Repertoire, wie es zu Zeiten des Preußenkönigs Friedrich II. in Berlin und Potsdam, aber auch in anderen Musikzentren Europas gespielt wurde. Dabei stehen die in den preußischen Residenzstädten ansässigen Komponisten im Mittelpunkt:

Preußens Hofmusik musiziert auf modernen Instrumenten in einer an der sogenannten »historischen Aufführungspraxis« orientierten Interpretationsweise. In drei Doppelkonzerten pro Spielzeit tritt das variabel besetzte Ensemble im Apollosaal der Staatsoper Unter den Linden auf. Darüber hinaus spielten die Musiker:innen zur Wiedereröffnung des Berliner Bode-Museums und waren zu Konzerten im Preußischen Landtag, im Hotel Adlon sowie im Weißen Saal von Schloss Charlottenburg zu erleben. Im Oktober 2009 gestaltete das Ensemble das Abschlusskonzert der Usedomer Musikfestspiele. Im Sommer 2006 erschien die erste Einspielung bei Berlin Classics mit Werken der Bach-Familie, von Johann Gottlieb Graun sowie Joseph Haydn. Eine zweite Aufnahme mit der Pianistin Simone Dinnerstein und Werken von Johann Sebastian Bach wurde 2010 bei Sony veröffentlicht.

Für das heutige Konzert hat sich das Ensemble erstmals Vittorio Ghielmi als musikalischen Leiter und Solisten eingeladen.

# VITTORIO GHIELMI

Der italienische Dirigent, Komponist und Gambist Vittorio Ghielmi ist Leiter der Abteilung für Alte Musik an der Universität Mozarteum Salzburg und Gastprofessor am Royal College London. Als einer der führenden Vertreter der Alten Musikszene teilte er schon in jungen Jahren die Bühne mit Musiker:innen wie Gustav Leonhardt, Cecilia Bartoli, András Schiff, Thomas Quasthoff und Viktoria Mullova. Er trat auf als Solist oder Dirigent mit Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic in der Bowl Hall Hollywood, dem Londoner Philharmonia Orchestra und den Wiener Philharmonikern. Darüber hinaus arbeitete er als Assistent von Riccardo Muti bei den Salzburger Festspielen. Sein 2007 mit der argentinischen Sängerin Graciela Gibelli gegründetes Ensemble Il Suonar Parlante Orchestra widmet sich der Erforschung des Repertoires der Alten Musik sowie der Entwicklung neuer Projekte und tritt mit bedeutenden Jazz- oder traditionellen Musiker:innen auf, darunter Kenny Wheeler, Uri Caine, Paolo Fresu, Markus Stockhausen, Carmen Linares und Ensemble Khaboul. 2018 dirigierte er »Pygmalion« von Rameau im Drottningholms Slottsteater in Stockholm in Zusammenarbeit mit dem Regisseur und Tänzer Saburo Teshigawara. Für seine Feldforschung innerhalb alter musikalischer Überlieferungen wurde er 2015 mit dem Echo Klassik Award ausgezeichnet. 2023 eröffnet er in Leipzig die Ausstellung zur Digitalen Kunst »Dimensions« mit einem Solokonzert.

CLASSICCARD

Das  
**perfekte  
Geschenk**  
für alle  
unter 30!

Verschenken Sie mit einem  
ClassicCard Gutschein  
unvergessliche musikalische  
Erlebnisse in Berlin



Gutscheine zwischen 10 und 100 Euro unter  
[www.classiccard.de/gutschein](http://www.classiccard.de/gutschein) oder  
bei Dussmann das KulturKaufhaus erwerben.

Mit der ClassicCard\* für Konzerte 13 Euro,  
für Oper und Ballett nur 15 Euro zahlen.

\*Der Preis der jährlichen ClassicCard-Mitgliedschaft bestimmt  
sich nach dem Alter der teilnehmenden Person  
(weitere Informationen finden Sie auf [www.classiccard.de](http://www.classiccard.de)).

Diese Veranstalter sind bei der ClassicCard dabei



M D C C X L I I I



# STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

**HERAUSGEBERIN** Staatsoper Unter den Linden

**INTENDANT** Matthias Schulz

**GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR** Ronny Unganz

**REDAKTION** Detlef Giese / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Der Einführungstext von Detlef Giese ist ein Originalbeitrag.